



**StuRa-Mittelbau-Sitzungsprotokoll vom 28. Januar 2015**

**StuRa-Mitglieder:** Anna Bransch, Jennifer Felser, Maria Dietz, Imke-Charlotte Fröhlich (ab 12.14 Uhr), Lisa Hacker (ab 12.14 Uhr), Britta Heesing-Rempel, Johann Löttsch, Pia Stehmeyer, Nele Krause, Spiro Mavrias (ab 12.14 Uhr), Daniel Meyer, Christopher Paulsen, Thomas Reitz, Rosalie Trautmann (ab 12.38 Uhr), Mirjam Westermann (ab 12.22 Uhr)

**Entschuldigt:** /

**Gäste:** /

**Sitzungsleitung:** Britta Heesing-Rempel/Vera von der Osten-Sacken

**Protokollant\_in:** Thomas Reitz

**Tagesordnung:**

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Fakultätsreform

TOP 3: Lehre

**Top 1: Begrüßung:**

Britta und Frau von der Osten-Sacken begrüßen die Mitglieder des Mittelbaus sowie des Studierendenrates.

**TOP 2: Formalia:**

Die Informationen bezüglich der Fakultätsreform sind unregelmäßig weit verbreitet. Die VertreterInnen der Studierenden im Fakultätsrat haben eine Stellungnahme zu dem Thema ausgearbeitet. Die Mittelbau-Referentin zur Fakultätsreform ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht anwesend. Im Mittelbau hat dieses Thema nicht die höchste Priorität. Die Interessen des Mittelbaus decken sich hier weitgehend mit denen der Professoren.

**TOP 3: Lehre:**

Studierende sehen im SEP in seiner bisherigen Form keinen großen Gewinn, da eine Priorisierung des Lernstoffs fehlt. Eine studentische Leitung des Projekts wird grundsätzlich begrüßt, angesichts der jetzigen Arbeitsbelastung aber als schwierig angesehen. Daher könnte eine studentische Leitung auch mit Tutoriumsstunden der HU verrechnet werden. Da nur zwei Drittel der Studierenden am SEP teilnehmen, muss eine Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten aber ohnehin in den Proseminaren erfolgen. Allerdings besteht der Mehrwert des SEP auch in sozialen Kontakten, von denen Studierende in ihrer Studienzeit profitieren. Themen, die Studierende konkret betreffen, wie z.B. Auslandsaufenthalt, führen zu reger Teilnahme der Studierenden, während die Teilnahme bei weniger konkret formulierten Themen erfahrungsgemäß gering ist. Die Planung des Patenprogramms soll an den StuRa gehen. Das SEP soll verpflichtend bleiben, da die Inhalte zu wichtig sind, um sie auf freiwilliger Basis zu vermitteln. Außer einem Verteilungsschlüssel von 1:1 oder 1:2 sind auch größere Gruppen von StudienanfängerInnen unter Leitung von ein bis zwei Studierenden denkbar, um sich gegenseitig zu entlasten und sozialen Vernetzung unter den StudienanfängerInnen zu fördern. Ein solches Patenprogramm könnte auch mit dem TheoStammtisch verbunden werden. Da manche

## **Studierendenrat der Theologischen Fakultät**

Studierende verschiedene Fächer mit Theologie kombinieren und im Konfliktfall ihrem jeweiligen Hauptfach den Vorzug geben müssen, sollte das SEP mehrmals in der Woche stattfinden. Das SEP ist also als Komponente der Ausbildung unverzichtbar. Fraglich ist, ob es ergänzt wird durch ein Patenprogramm, ob das SEP verpflichtend sein soll und welche Inhalte das SEP zukünftig haben soll. Dabei ist zu unterscheiden, welche Inhalte allen Studierenden vermittelt werden sollen und welche fachspezifisch in den Proseminaren zu behandeln sind. Die studentischen und Mittelbau-VertreterInnen sollen sich in den entsprechenden Gremien mit den oben genannten Fragen beschäftigen. Anschließend sollen VertreterInnen beider Gremien erneut zusammenkommen, um ihre Ergebnisse zu besprechen. Die VertreterInnen beider Statusgruppen sind für den Mittelbau Frau Ammann und Frau Seeberg, für den StuRa Maria und Britta.

An anderen Fakultäten kam es erneut zu vermehrten Anwesenheitskontrollen, da die Studienordnungen offensichtlich widersprüchlich sind und im Mittelbau eine gewisse Unsicherheit zu dieser Praxis herrscht. Klar ist, dass Anwesenheitskontrollen einerseits ganz klar nicht zulässig sind, andererseits die Pflicht zur Anwesenheit besteht. Dabei ist festzuhalten, dass die entstandene konfrontative Situation für Mittelbau und für Studierende problematisch ist.

Angesichts von vielen Doppelungen bei für Veranstaltungen kopierten Texten gibt es die Idee, einen Textpool bei moodle einzurichten, um so Synergieeffekte nutzbar zu machen. Dies würde für Studierende den Gang in die Bibliothek überflüssig machen und die Bücher schonen. Die Titel in einem solchen Pool sollen zitierfähig gemacht werden. Der Kurs muss per Passwort geschützt werden, um einen bezüglich Copyright geschützten Raum zu schaffen. Vor dem Start dieser Datenbank sollen Expertinnen und Experten datenschutzrechtliche Frage klären; außerdem soll die Bibliotheksleitung frühzeitig eingebunden werden. Eine Alternative zu moodle wäre Citavi. Allerdings kollidiert eine solche moodle-Datenbank mit den viralen Interessen der Bibliothek, die gewisse Ausleihquoten zu erfüllen hat. Andererseits könnten die BibliotheksmitarbeiterInnen Stunden einsparen, da die Öffnungszeiten der Bibliothek verkürzt werden könnten. Dass die Idee grundsätzlich gut und wert ist, weiterverfolgt zu werden, ist Konsens. Der StuRa übernimmt die Aufgabe, die Planung weiter zu verfolgen.

Neben Studierenden könnten auch Dozierende den Veranstaltungs-Wunschzettel nutzen, um eigene Ideen zu promoten und deren Beliebtheit unter Studierenden zu erfragen. Leider kann schon derzeit nur ein Bruchteil der Wünsche umgesetzt werden, weil zahlreiche Pflichtthemen zu behandeln sind.

**Sitzungsleitung**

**Protokollant\_in**

Die Sitzung wird um 13.15 Uhr geschlossen.